

Abstract
**„Demokratie als Enttäuschung: Sri Lanka als südasiatisches Beispiel von
Gewalt und Gegengewalt“**

von Dr. Mirjam Weiberg-Salzmann

Widerstand und Gewalt gegen das politische Zentrum werden häufig in Zusammenhang mit nicht-demokratischen Herrschaftssystemen diskutiert. Aber auch in bestehenden Demokratien ist gewaltsamer Widerstand nicht selten. In Südasien besitzen fast alle Länder eine lange Tradition der Koexistenz von demokratischer Herrschaft und (gewaltsamen) Widerstand. Sie gehören zur Standardkommunikation zwischen Herrschern und Beherrschten und sind ein probates Mittel der Konfliktbearbeitung und Konfliktlösung. Neben ökonomischen Variablen bilden demographische Faktoren und institutionelle Defizite häufig genannte Begründungen für das Aufkommen von Widerstandsbewegungen und deren Eskalation. Exemplarisch für einen dieser demokratischen Gewaltfälle steht Sri Lanka, eine der ältesten Demokratien der Dritten Welt. Seit der Unabhängigkeit wurde die Insel mehrfach von inner- und interethnischen Gewaltkonflikten mit mehreren Hunderttausend Toten und Vertriebenen erschüttert. Die Konflikte wurden mit massiver Gewalt von Seiten des Staates und der Aufständischen ausgetragen. Ich nehme an, dass weder ökonomisch-demographische Strukturen noch die formal-institutionelle Ordnung direkt kausal wirken, sondern dass die Formierung von Widerstandsbewegungen und die Reaktion des Staates von der jeweiligen Kultur und der in ihr vorherrschenden sozialen Praxen und Ordnungsstrukturen abhängt. Die Analyse der Widerstandsbewegungen in Sri Lanka versteht sich als Synthese zwischen zwei Optionen; zum einen die Suche nach den Ursachen von Widerstand als Folge von gesellschaftlichen oder individuellen Konflikten oder Defiziten und zum anderen die Analyse von Konflikten und Gewalt als Teil der soziokulturellen Ordnungsmuster.